



Freebooter 2121

Hallo NIR, danke Dir für die Rückmeldung!

Das mit den Gefühlen ... wie gesagt :)

Ich hab's jetzt als einen der Hauptpunkte mit auf der Liste für die Testleserunden. Ich muss einfach sehen, ob mein Ansatz, actiongetriebene und ruhige, eher gefühlslastige und (innen)dialogige Szenen zu separieren, in der Mehrheit dann aufgeht. Diese Sequenz hier kriegt im weiteren Verlauf noch sehr viel Schwung, was die Action betrifft.

Zur Logik:

Deine Anmerkung ist vollkommen berechtigt, das geht aus dem Abschnitt nicht unmittelbar hervor (wird aber in den vorherigen Kapiteln klar) - der Ort, an dem sie sich befinden, ist eine SciFi-Version von Mogadischu aka Vorhof der Hölle, wo verbrauchte Luft tatsächlich völlig normal ist (ist es, wie ich's mir gerade überlege, sogar unter gewöhnlichen "zivilisierten" Umständen - Beispiel: Hier in unserer Ecke sind im Sommer Waldbrände an der Tagesordnung, es riecht eigentlich alle naselang massiv nach Rauch. Das ist so gewöhnlich (genauso wie auch die Feuersirenen auf den Dörfern), dass man es einfach hinnimmt. Früh beim Aufstehen - oh, riecht nach Rauch, brennt wohl wieder irgendwo. Schockiert wäre ich dann trotzdem, wenn ich mit dem Auto in die nächste Stadt fahre und hinter der Kurve steht der eigene Wald lichterloh in Flammen).

Jedenfalls, hier zum Hintergrund:

Wir befinden uns in Douala (Kamerun) im Jahr 2121, der Ort ist ein dystopischer, komplett gesetzloser Moloch, eine Mischung aus Goldrausch-Camp, gigantischem Flüchtlingslager und Vorhof zur Hölle. Die einzigen Items moderner Zivilisation sind ein Krankenhauskomplex eines NGO-Konzerns (der aber mit Wohltätigkeit nichts am Hut hat) und ein Militärstützpunkt, deren Besatzungen da ist, um die Interessen verschiedener Konzerne einschließlich besagter NGO zu schützen. Denen ist Wurscht, was mit der Stadt und den Leuten passiert.

Daniel hat viel und Schlimmeres gesehen und weiß, wie die Dinge vor Ort laufen. Er ist vom Brand absolut nicht beeindruckt. Ihm ist auch klar, dass da nicht gelöscht werden wird. Er war selbst lange Jahre beim Militär, verdient jetzt sein Geld, indem er Schrott aus Europa in Afrika gegen ein sehr wertvolles Mineral tauscht, das nicht industriell abgebaut werden kann.

Yuri ist eine langjährige Freundin, aber eher der Typ wohlstandsverwöhnte Abenteuer-Urlauberin. Sie hat einen naiv-romantischen Blick auf die Welt außerhalb der Luxusfestung Europa. Sie sieht diese Trips als aufregende Urlaube und hat bisher kaum etwas von den hässlichen Seiten mitgekriegt. Sie glaubt, die Militärs wären zum Schutz einer Hilfsmission für die 'armen Wilden' da - und ist entsprechend schockiert. Erst vom Brand, dann von dem, was folgt. Für sie ist das wirklich komplett überraschend. Sie kennt Douala von 2 vorherigen Touren und hat bisher nur die wildromantischen Seiten gesehen. Und auch die nur aus der Luft.

Das mit der Rauchmenge ist aber noch mal ein guter Punkt - vielleicht deute ich das doch schon beim Start an, wo zuerst noch die Schönheit der Landschaft im Vordergrund steht. Ich muss noch mal recherchieren, wie sich das auch mit Windrichtung usw. verhält.

Im späteren Handlungsverlauf, als sich das Feuer weiter ausgebreitet hat (hier sind es bislang ja nur einige Straßenzüge), beschreibe ich tatsächlich eine gigantische Rauchsäule über der Stadt, die man noch 60km entfernt vom Meer aus sieht.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).